

Freie Jugend

Nachrichtenblatt für eine Jungmännerbewegung in Ostfriesland

Herausgeber: Pastor Brunzema, Großwolde bei IJrhove (Ostfriesland).

Nr. 5

1933

Mat

Es rauscht durch deutsche Wälder!

Wie oft mögen wir das schon gesungen haben? Wie oft klang es: Deutsche Jugend heraus! Nun ist der Sturm gekommen. Große Staubwolken kennzeichnen den Weg. Schmutz und Schande wird an das Licht gebracht. Millionen jubeln und hoffen. Wieviele werden mit Hand anlegen?

Zerschlagen, was innerlich morsch ist, das geht noch. Aus alten Kumpellkammern Vergangenes hervorholen, das hilft auch nicht. Es muß ein Neues gebaut werden. Und es soll etwas ganz Neues entstehen. Das ist die entscheidende Frage der nächsten Zeit, ob es gelingen wird, wirklich zu einem neuen Leben zu kommen. Wehe uns, wenn dieser große Versuch mißlänge, wenn die Begeisterung erlahmt und die innere Kraft nicht ausreicht. Wehe uns, wenn sich unser Schicksal noch einmal wiederholte, daß wir hunderte von Siegen zählen und doch den Krieg verlieren, weil die letzten Kämpfe ein zermürbtes Geschlecht treffen!

Wir werden in Kürze wieder einmal erleben, daß man löcherichte Brunnen gräbt, die doch kein Wasser geben. Man wird von neuem suchen, wie man die Kräfte der oberen Welt bekommt. Es wird die entscheidende Frage sein, ob nun eine Jungmannschaft da ist, welche aus eigener Erfahrung bezeugen kann, daß es eine wahrhaftige Quelle lebendigen Wassers gibt für jeden. Wer unter uns seinem Volk einen großen, ja den größten Dienst tun will, der muß einem Menschen den Weg zu Jesus, zur lebendigen Quelle, zeigen. Es mag hochmütig klingen, wenn man das so sagt. Wir haben keinen Grund, stolz zu sein, aber wir haben allen Grund, die Wahrheit zu sagen. Denn nur sie macht wirklich frei. Innerlich freie Menschen brauchen wir, wenn wir ein freies Volk werden wollen.

Wir brauchen heute mehr denn je eine Jugend mit der Bibel. Wir brauchen eine Mannschaft, die mit Gott wirklich rechnet, die Frieden mit Gott hat. Da hilft nicht Begeisterung und Stimmung, da helfen nicht Abzeichen und Fahnen. Da hilft nur eine Wiedergeburt durch den Geist Gottes. Die Bibel allein führt zu solcher Erneuerung des Herzens.

Über kommt sie aus Ziel? Sind nicht in unsern Reihen so viele, die dem Geist Gottes widerstehen? Sind da nicht zu viele, welche unter frommen Schein ihr altes Ich nur pflegen? Das sind die Verräter unserer Sache. Sie verderben nicht nur sich, sondern auch andere. Es muß ans Licht, daß die Bibel wirklich eine Kraft Gottes ist zur Erneuerung des ganzen Lebens.

Brüder, wenn in unsern Reihen keine Bruderschaft ist, wenn unter uns die Klassenunterschiede noch sind, wenn unter uns noch alte Geschichten immer aufs neue aufgewärmt werden und neue Risse sich auftun, dann sind wir dem Wort Gottes und dem heiligen Geist ungehorsam. Dann werden wir mit Recht eines Tages hinausgeworfen und von den Leuten zertreten. Wir haben vergeudet, was andern das Leben bringen sollte.

Brüder, wenn ihr in euren Stunden das Wort Gottes nur so oberhin lest und euch dabei langweilt, weil ihr dem Wort Gottes die Spitze abbricht, dann wundert euch nicht, wenn eines Tages das Gericht hereinbricht, und es euch aus den Fingern geschlagen wird. Wer sich von dem Wort Gottes nicht strafen lassen will, wer es als Schlummerrolle für sich und als Mittel gebrauchen will, um andere zu richten, der ist bald erledigt, wenn die Stürme brausen. Und nun überlegt einmal ernsthaft: Wo wäre unser Verein, wenn heute der Bolschewismus regierte? Wo würden wir uns dann wiedergefunden haben? Wenn aber in solcher Zeit du dein Leben in die Schanze schlagen wolltest, wie kannst du es verantworten, es heute für dich zu benutzen? Du bist nicht für dich da, sondern für die Brüder. Du lebst nicht für dich, sondern für deinen König Jesus Christus.

Was ist unsere Aufgabe? Sei ganz, der du bist. Versuche nicht, hier und da etwas zu sein oder mitzumachen, sondern vergiß nie, daß dein Posten als Jünger Jesu von niemand ausgefüllt werden kann. Das andere können auch andere tun. Aber Zeugen für Jesus können sie nicht sein, das kann man nicht in wenig Stunden sich anlernen. Das muß von oben gewirkt sein. Laßt uns so schlicht wie nur möglich unsern Dienst tun. Macht die Türen so weit auf, daß jeder kommen kann, der wirklich die Wahrheit will. Es kommt uns nicht auf Mitgliederzahlen oder Organisationen an. Das können andere viel besser wie wir.

Und nun noch eine Frage: Was soll geschehen, damit wir eine reine Jugend bekommen? Wir kennen den Einen, der auch die schmutzigsten Ketten zerbricht. Zerbrach er sie auch für dich? Zerbrach er sie nicht auch für deinen Bruder, zerbrach er sie nicht für die Jungmannschaft Deutschlands? Und wie steht es mit unserer Botschaft? Klingt sie mächtig hinaus in die Reihen unserer Kameraden? Sage einem jungen Kerl, es gäbe keine Freiheit und Reinheit, er müßte den Schmutz doch mitmachen. Er wird es dir glauben, wenn du es ihm sagst. Aber dann ist es, als hättest du ihm das Rückgrat gebrochen. Das Beste ist weg. Aber sage ihm die Wahrheit, daß Jesus reinigt, daß Jesus befreit. Da liegt du nicht. Und mag dich dies Wort tausendmal verklagen und dich todunglücklich machen: Sage die Wahrheit. Du bist dafür verantwortlich. Du wirst es erleben, daß dies Wort auch dich rettet, wie deinen Bruder.

Wir wollen neu uns weihen
dem König Jesus Christ.
Er führet uns zum Streite.
Er sict ihn mit uns aus.
Wir kämpfen Seit an Seite:
Deutsche Jugend heraus!

An die Soldaten Gottes.

Eine neue Stunde deutscher Geschichte bricht an. Hart am Abgrund des Chaos wurde Deutschlands Schicksal noch einmal zurückgerissen.

Das empfinden die Christen unter uns wie ein Eingreifen Gottes.

Für uns, eine evangelische Jungmannschaft Deutschlands, tief verwoben und mit hineingerissen in dieses Geschehen, bedeuten die Vorgänge der letzten Wochen nicht das Ende eines Kampfes, sondern nur erst seinen allerersten Anfang.

Mehr als ein Jahrhundert hindurch steht dieses evangelische Jungmännerwerk Deutschlands im Ringen mit der Versekung und Vergiftung deutschen Wesens, wie sie von der französischen Revolution gegen alles, was heilig war, vorstießen. Aus diesem Kampf ist es entstanden und in ihm wuchs es zur Front der Hunderttausende. Nun hat sich in diesen letzten eineinhalb Jahrzehnten nach dem Zusammenbruch Deutschlands unser Einsatz zum Entscheidungskampf gesteigert.

Worum ging es?

Wir sind ausgezogen gegen jene Zuchtlosigkeit, mit der eine entartete Jugendbewegung nach dem Krieg alle Ordnung und Bindung übersprang.

Wir haben uns gegen die Amerikanisierung deutschen Sports und ein zirkusartiges Rekordwesen gestemmt und uns für deutsche Zucht und wehrhafte Erziehung jungen Lebens eingesetzt.

Wir warfen uns einer Welle von Schmutz und Schund entgegen und haben in diesem Kampf auch dann nicht nachgelassen, als die Feuerbrände idealistischer Begeisterung bei vielen längst schon wieder zu Asche zusammen gesunken waren.

Man fand uns im Protest gegen die Verbürgerlichung der Kirche und gegen eine versippte Moral.

Wir standen für ein deutsches Mannestum, aus letzten Tiefen heraus.

Wie eine Stunde der Erfüllung empfinden wir es da, wenn heute rings um uns her durch deutsche Jungmannschaft ein großes Erwachen geht. Damit ist dieses Geschehen unsere Sache und dieser Tag gehört uns!

Ein Narr aber, der da meinte, es wäre heute schon alles endgültig entschieden! Zwiefach närrisch, der glaubte, eine Säuberung Deutschlands wäre von heute auf morgen zu schaffen!

Noch immer berechnen die Ärzte die Zahl der Abtreibungen in Deutschland jährlich auf eine Million.

Noch immer sterben an deren Folgen jährlich 30 000 Mütter.

Noch immer ist jeder 6. Mensch in Deutschland geschlechtskrank.

Noch immer sterben jährlich 30 000 Menschen an den Folgen des Alkohols.

Noch immer dienen 40 000 Deutsche in der französischen Fremdenlegion.

Soeben noch stellte die Tagung der deutschen Mediziner fest, daß $\frac{1}{5}$ des Volkes oder über zwölf Millionen Deutsche geistig und körperlich minderwertig sei.

Meint wirklich einer, der ganze Jammer deutscher Seele und die Zerspitterung unseres Volkes an Körper und Geist sei mit Notverordnungen erledigt?

Der Staat erfüllt seine Pflicht, ja, nichts anderes als eine Pflicht seiner Selbsterhaltung, wenn er rücksichtslos das Gift und den Schmutz aus der Doffentlichkeit des deutschen Volkslebens verbannt. Aber damit hat er zugleich auch die Grenzen seiner Macht gespürt.

Hier beginnt der Sturmangriff der Soldaten Gottes. Denn weniger gilt es nicht als den Einsatz Gottes in das Schicksal der deutschen Nation.

Darum steht in dieser Stunde evangelische Jungmannschaft Deutschlands zum entscheidenden Dienst bereit. Was einst vor mehr als einem Jahrhundert in der Verborgenheit von Hinterhäusern oder Handwerksstuben begann, als eine Handvoll junger Männer sich um jenen Karl Wilhelm Jensenberg 1823 zusammensand, das steht heute vor der Doffentlichkeit Deutschlands.

Seltfame Fügung, daß gerade jetzt das evangelische Jungmännerwerk in seinem äußeren Bestand den Gipfelpunkt einer 100jährigen Geschichte erreicht! Schon steht heute jeder 4. junge evangelische Mann in Deutschland irgendwo im Bereich unseres Werkes und seiner Verkündigung. Schon hat dieses evangelische Jungmännerwerk längst die allzu engen Schranken des Vereinsmäßigen und der Organisation gesprengt. In Notstunden deutscher Seele und deutscher Jugend — in der gewaltigen Soldatenheimarbeit des Weltkrieges, im Ringen mit der sexuellen Verwumpfung der Nachkriegszeit — ward es zwangsläufig zum Dienst an der Gesamtheit junger Generation unserer Kirchen und unseres Volkes.

Daraus nehmen wir Recht und Pflicht, heute vor die Doffentlichkeit unseres Volkes, vor die Regierung unseres Reiches und seiner Länder, vor die Führerschaft unserer Kirchen hinzutreten:

Gebt uns freie Bahn!

Erkennt, daß Deutschlands Volk von morgen nur in der Zucht Gottes und aus den Quellen seines Wortes erstehen kann.

Achtung, junge evangelische Mannschaft! Wir treten an:

Nicht zu einem Plan von heute auf morgen!

Nicht zu einem Erfolg unserer eigenen Künfte!

Wir treten an als die Soldaten Gottes, als die Knechte unseres Herrn Jesus Christus. Dreifach ist sein Auftrag an uns:

Weil wir in seinen Notstunden das Deutschland, das uns wie eine Mutter geboren und erzogen hat, nicht im Stich lassen können, fordern wir für deutsche Jungmannschaft eine Zucht an Leib und Seele aus den letzten Quellen alles Lebens heraus.

Weil nur aus dem Gewissen heraus wahrhafte Sauberkeit in Volk und Staat quillt, verkündigen wir die unverbrüchlichen Gebote des lebendigen Gottes an das junge deutsche Volk von heute.

Weil dieses Deutschland, unser liebes Volk, die Barmherzigkeit des lebendigen Gottes braucht wie das tägliche Brot, darum verkündigen wir die frohe Botschaft von der Gnade Gottes in Jesus Christus wie eine neue unerhörte Kunde an das Geschlecht von heute.

D. Erich Stange,

Reichswart der evang. Jungmännerbünde.

Der junge Mann vor der Ehe.

(G. L. Koch, Auriß.)

Auf der Weiskreuzkonferenz in Emden am 19. März 1933 hielt Rektor Drappmann aus Bonn über dieses Thema einen sehr feinen Vortrag. Einiges will ich davon mitteilen. Rektor Drappmann sprach zunächst von der großen Zahl der unglücklichen Ehen, dann von den Ursachen zu dem Unglück in der Ehe und belegte und erläuterte dies mit Beispielen seiner Erfahrungen a) die Ehe als Geschäft, b) die Ehe als Sprungbrett für Erfolge im Beruf, c) die Ehe als Arbeitsgemeinschaft oder Zweckverband, d) die Ehe als Vergnügungsinstitut usw. Dann sprach er von der Mißhehe. „Er ist katholisch, sie evangelisch oder umgekehrt. Als evangelischer Mann will ich auf den katholischen Glauben sicherlich keinen Stein werfen. Ich habe in meinem Bekanntenkreise viele fromme Katholiken, zu denen ich mit Hochachtung hinausschaue. Aber eben darum weiß ich auch, daß zwischen katholischer und evangelischer Weltanschauung ein solch breiter Graben fließt, daß er durch die Ehe nicht überbrückt werden kann. Gewiß, in den Rosentagen der bräutlichen Liebe und in den Flitterwochen der Ehe mag man diesen Graben nicht bemerken. Aber nachher, wenn die Kinderchen kommen, wenn es sich um die Frage handelt: Sollen die Kleinen evangelisch oder katholisch erzogen werden? dann tritt der Konflikt ein, dann hebt das Unglück an.“

Ich erlebe es fast in jedem Frühjahr, wenn die Schulneulinge angemeldet werden, daß auf meiner Stube Tränen geweint werden, herbe heiße Muttertränen. Da sitzt eine katholische Mutter. Sie hat einen evangelischen Mann geheiratet und versprochen, ihre Kinder evangelisch erziehen zu lassen. Sie muß ihr Kind darum der evangelischen Schule zuführen. Nun klagt sie: „Von heute an wird das Kind meinem Herzen entfremdet. Bis jetzt konnte ich meine Lieder mit ihm singen und meine Gebetlein mit ihm beten. Von nun an aber lernt es mir fremde Lieder und fremde Gebete. Zwischen Mutter und Kind wird eine Scheidewand aufgerichtet.“ Und dann schließt die Klage so oder etwas anders: „Hätte ich den Schritt noch einmal zu tun, ich würde ihn mir zehnmal überlegen und dann würde ich anders wählen.“ Ich denke, wenn auf meinem Amtszimmer katholische Mütter so klagen und weinen, auf der Stube meines katholischen Amtskollegen werden evangelische Mütter, die einen katholischen Mann geheiratet haben und darum ihre Kinder katholisch erziehen lassen müssen, ähnlich zagen und klagen.“

Von der „Miß-Ehe“ sprach der Redner etwa: „Oft ist der junge Mann nicht recht auf die Ehe vorbereitet. Oder er ist zu gut vorbereitet. Er hat schon vor der Ehe ehelichen Genuß gekostet, aber in erkauften Armen. Und nun tritt er krank in die Ehe. Da macht dann das junge Weib wenige Wochen nach ihrem Hochzeitstage die bittere Erfahrung, daß sie einem Lebemann angetraut ist, der sie belogen und betrogen hat, der ihre fernige Gesundheit einem langen, schmerzvollen Siechtum entgegenführt. Kann da noch Glück am häuslichen Herde wohnen, wo man mit einem Mann auf dem Gewissen, mit einer Lüge auf den Lippen, den Bund fürs Leben schloß? Und was soll die junge Frau denken, wenn wenige Tage nach der Vermählung eine ledige Mutter an ihre Türe klopft, ein kleines Wesen aus seinen Tüchern schält und es ihr in den Arm legt mit den Worten: „Hier bring' ich Ihnen das Kind Ihres Mannes.“ Kann da noch Glück und Freude in einem Frauenherzen tronen, wo es zu der schmerzlichen Erkenntnis gekommen ist: Es ist eine andere da, die hat ein näheres Anrecht auf meinen Mann. Es steht

ein Kindlein im Leben, das darf seinen Vater nicht Vater nennen?

Oft wird die Ehe auch dadurch zu einer unglücklichen, weil die junge Frau nicht recht auf die Ehe vorbereitet war. In ihrem Beruf als Kontoristin, als Näherin oder was sie betrieb, war sie ein ganz tüchtiges und brauchbares Menschenkind. Aber sie war nicht auf die Ehe, nicht auf die tausend Kleinigkeiten des häuslichen Berufes eingestellt. Sie dachte: „Im Zusammenleben zweier sich liebenden Menschen macht sich alles von selbst; denn die Liebe ist ersinderisch.“ Aber sie bedachte nicht, daß die Liebe beim Manne in etwa auch von der Ordnung im Haushalt und vom Wohlgeschmack der Mahlzeit abhängt. Und wenn er nun bei seiner Heimkehr von der Arbeit nicht das heimelige Plätzchen findet, von dem er sagen kann: „Hier lieb' ich, hier leb' ich, hier bin ich daheim!“, wenn das Essen nicht so mundet, wie er es sich wünscht, dann braucht sie sich nicht wundern, wenn er gar bald wieder da seine Freude sucht, wo er sie früher fand, beim Kartenspiel und hinterm Glase. Und wenn er dann nach Mitternacht heimkommt mit torkelndem Schritt und lallender Zunge, dann will sie ihm Vorwürfe machen und bedenkt nicht, daß sie die Veranlassung zu seinem Verhalten gab, daß sie das Glück ihrer Ehe zerschlug.

Was bedeutet denn die Ehe?

Redner wollte diese Frage nicht vom naturwissenschaftlichen oder sozialen Standpunkt aus beantworten, sondern als Erzieher, und zwar aus dem Worte Ehe. Was schauen wir, wenn wir dieses Wort uns einmal deutlich vor Augen schreiben? „Ehe“. Ein großes E und ein kleines e, verbunden durch die bandartige Schleife des h. Zwei gleichklingende, gleich abgetönte Vokale, die beiden e sind durch das h zu dem inhaltreichen Wörtlein Ehe zusammengegebunden. So soll es auch in der wirklichen Ehe sein. Da sollen sich zwei Menschenkinder die Hand zum Lebensbunde reichen, die auf denselben Herzen abgestimmt sind, die in den tiefsten und wichtigsten Lebensfragen einig gehen. Da muß es heißen: Zwei Herzen und ein Schlag, zwei Hirne und ein Gedanke, zwei Menschen und ein Schritt. Das volle reine Glück aber quillt erst da, wo die beiden gleichgestimmten Seelen durch die bandartige Schleife des h miteinander verknüpft sind, d. h. durch jene heilige, herzynnige Liebe, wie sie uns der Heiland aus dem Himmel auf die Erde gebracht hat. Wo Jesus Christus der Dritte, oder noch besser, der Erste im Lebensbunde ist, wo beide Gatten täglich aus ihm neue Kraft zum Lieben, Leiden, Tragen und Treuen schöpfen, wo er ihr Leben durchstrahlt mit seinem Licht und Glanz, und sie sich gerne beugen unter seinen Willen, da wohnt Himmelslust und Ewigkeitsfrieden in den Herzen und im Hause. Da wirkt sich der christliche Grundfals aus: In der Hauptsache Einheit, in Nebendingen Freiheit und in allem die brüderliche Liebe. Soll es zu solch glücklicher Ehe kommen, dann müssen beide Menschenkinder schon vor der Ehe, ja schon vor der Verlobung mit ihrem Gott und Heiland ins Reine gekommen sein und ihn zu ihrem Freund und Führer erkoren haben.

Im letzten Teil sprach der Redner von der Erfüllung aller Erwartung in der gottgeheiligten Ehe. Ich bemerkte, daß eine Reihe Schriften von Rektor Drappmann im Verlag von Johs. Kiesel in Barmen erschienen sind, die 25 Pfg. bis 2 RM. kosten.

Mein Weg.

Was frag ich viel nach Gut und Geld und nach der Erde Schätzen,
wonach die Menschen dieser Welt sich fast zu Tode hegen?
Gott schenkt' mir ein viel größ'res Gut, mehr als ich je verdient:
Mein' Sünd' hat er durch Christi Blut in Ewigkeit gesühnt.

So sei mein Leben nun geweiht dem Heiland, — auch mein Wille,
und alles steh' für ihn bereit, ich will ihm halten stille.
Mein Sehnen sei auf ihn gerichtet, sein' Ehre sei mein Sorgen,
und wenn der Satan mich ansieht, bin ich bei ihm geborgen.

Doch Ruhen ist noch nicht mein Teil, ich habe für ihn zu leben,
Damit noch manchem werd' zuteil, was Christus mir gegeben.
Zwar liegt es nicht in meiner Kraft, aus Sünden zu erretten,
doch darf ich zeugen von der Macht, die löset alle Ketten.

Ist auch mein Zeugnis noch sehr schwach, vielleicht nur erst ein Stammeln,
mein Heiland schon darüber wacht, er will die Seinen sammeln.
Und weil's denn seine Sache ist, mag ringsum alles toben,
in allen Stürmen kann ein Christ doch seinen Heiland loben.

Egbert Rißius, Greetjfel.

Bibelfreizeit in Dassel

(Fortsetzung.)

Die Bibelarbeit leitete Direktor Müller aus Herrnhut. Durch seine ganzen Auslegungen gingen immer wieder zwei Linien. Einmal die Heiligkeit und Macht Gottes und zum andern die Barmherzigkeit Gottes. Er hatte für jeden Tag ein besonderes Thema. Zuerst die Macht Gottes in der Schöpfung, daß Gott alles durch das Wort geschaffen hat. Dann lasen wir in dem Schöpfungsbericht, daß alles sehr gut war. Da ist mir groß geworden, wie weise und bestimmt Gott wirkt. Dann kam das Schrecklichste, was jemals geschehen ist, nämlich der Sündenfall. Scheinbar war jetzt der Plan Gottes mit den Menschen gescheitert. Aber da können wir auch hier wieder die Allmacht Gottes erkennen. Er kommt an das Ziel, auch wenn alles sich gegen ihn aufbäumt. Kaum ist der Sündenfall geschehen, da hat auch Gott schon einen Weg gefunden, wie die Menschen gerettet werden können und sollen. Gott sah nämlich in den Menschen Verführte. Der Verführer, der Satan, ist verdammt. Eva ist bekanntlich die erste, die sich verführen läßt. Darum braucht Gott sie wieder zu dem Heilsweg, den er jetzt mit den Menschen geht. 1. Mose 3.

So führte uns Direktor Müller immer wieder Beispiele aus dem alten Testament an, wie Gott immer wieder seinen Bund mit den Menschen solchen Menschen bekannt gab, die nach ihm fragten. Endlich ging alles in Erfüllung in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser war nicht nur Gottes Sohn, sondern auch der Menschensohn. Er war in allem seinen Brüdern gleich, ausgenommen die Sünde. Nur in ihm und durch ihn können wir wieder das werden, wozu wir bestimmt sind, nämlich die Brautgemeinde Christi zu werden.

Ueber die Arbeit Christi führte unser Lehrer uns vor Augen: Christus ist Prophet, Luk. 4, 14—19, Luk. 13, 33, Luk. 4, 24. Er hat die Menschen immer wieder aufgefordert, Buße zu tun. Mark. 1, 15. Er hat aber nicht nur gewirkt vor 2000 Jahren, sondern er wirkt auch heute noch. Christus ist weiter Hohepriester. An Hand des alten Testaments wurde uns gezeigt, wie der Hohepriester alle Jahre einmal in das Allerheiligste ging und opferte für sich und die Sünden des Volkes. Jesus aber gab sich selbst einmal für die Sünde der ganzen Menschheit. Somit haben wir wieder freien Zutritt zum Vater. O, daß wir doch immer tiefer hineindringen möchten in dieses Geheimnis: Christus starb für mich, damit ich das Leben und volles Genüge haben möchte. Drittens: Jesu Königsherrschaft.

Es sah damals, als der Heiland auf Erden wandelte, wie auch heute, oft nicht danach aus, daß er ein König ist. Wenn wir aber auf die Worte hören, die er selbst gesagt hat, so wissen wir und können es erfahren im eigenen Leben, daß er doch ein König ist. Er sagt es dem Pilatus auf seine Frage: „So bist du dennoch ein König?“ — „Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“

Dann hörten wir noch einen Vortrag über die Wiederkunft Christi an Hand von Matth. 24. Wir hörten, wie der Heiland uns Kennzeichen gegeben hat in seinem Wort, woran wir erkennen sollen, daß die Wiederkunft nahe ist. Die Erscheinung Christi bedeute, daß er zu den Seinen käme. Zum zweiten Mal käme er wieder mit den Seinen.

Ich will nicht schließen, ohne noch besonders unseres lieben Direktor Müller zu gedenken und das vor allem deswegen, weil es mir bei ihm so aufgefallen ist, wie er alles im kindlichen Glauben annahm, was er in der Schrift las.

Mit herzlichem Gruß
Euer Freund Joh. Hartema.

Jungmännertreffen in Loga am Bimmelfahrtstage

Jeder junge Mann herzlich willkommen!

Treffpunkt um 9 Uhr bei der Wirtschaft „Upstallsboom“. Festgottesdienst 10 Uhr in der ref. Kirche.

Es sprechen zu uns Reichswart Udo Smidt und Bundeswart Dr. Goldmann vom Nordbund.

Wir halten unsern Ringtag.

Unsere Losung lautet: Er aber muß herrschen!

Anmeldungen der Vereine bis 8. Mai an Sekretär F. Leenderts in Houthusen bei Weener (Pastor Steen).

Denkt an unsere Bibelfkursarbeit! Gaben werden erbeten an Pastor Brunzema, Großwolde, Postfachkonto Hannover 4155.

Wer unsern Sekretär wünscht, schreibe ihm bald. Anschrift: F. Leenderts bei Herrn Pastor Steen, Houthusen bei Weener.